Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Aemter Rastatt, Ettlingen und Gernsbach. 1840-1847

1842

Beylage zu Nro. 11. des Wochenblattes

Visual Library

Beylage zu Nro. 11. des Wochenblattes
für die Aemter Rastatt, Ettlingen und Gernsbach.

Kirchenbuchs-Auszüge der katholischen Stadtpfarrey Gernsbach vom Monat Februar.

Geborne.

Den 2ten Februar: Maria Theresia, eheliche Tochter des Johannes Flügler, Bürgers und Krämers in Hörden, und dessen Ehefrau Magdalena geb. Krieg.

Den 6ten: Richard, ehelicher Sohn des Lorenz Schwan, Bürgers und Zimmermanns in Hörden, und dessen Ehefrau Monika geb. Karcher.

Den 7ten: N. N., todtgebornes Knäbchen des Joseph Dittmann, Bürgers und Pflästerers in Gernsbach, und dessen Ehefrau Maria Katharina geb. Gmünd.

Den 8ten: Johannes, ehelicher Sohn des Wendelin Weiler, Bürgers und Zimmermanns in Hilpertsau, und dessen Ehefrau Rosina geb. Krieg.

Den 8ten: Emilie, eheliche Tochter des Bonifazius Strobel, Bürgers und Flößers in Hörden, und dessen Ehefrau Genofeva geb. Lang.

Den 10ten: Valentin, ehelicher Sohn des Heinrich Wunsch, Bürgers und Ackersmanns in Lautenbach, und dessen Ehefrau Maria Anna geb. Deubel.

Den 13ten: Valentin, ehelicher Sohn des Hilarius Hasenohr, Bürgers und Webermeisters in Obertsroth, und dessen Ehefrau Cäcilia geb. Falk.

Den 14ten: Roman, ehelicher Sohn des Johannes Krieg, Bürgers und Ackersmanns in Hilpertsau, und dessen Ehefrau Katharina geb. Strobel.

Den 15ten: Donatus, ehelicher Sohn des Johannes Karcher, Bürgers und Flößers in Hörden, und dessen Ehefrau Maria Anna geb. Hornung.

Den 19ten: Juliana, eheliche Tochter des Martin Welsch, Bürgers und Webermeisters in Obertsroth, und dessen Ehefrau Theresia geb. Hasenohr.

Den 24ten: Joseph, ehelicher Sohn des Kajetan Kalmbacher, Bürgers und Schneidermeisters in Hilpertsau, und dessen Ehefrau Apollonia geb. Gerstner.

Den 25ten: Viktorian, ehelicher Sohn des Melchior Schwan, Bürgers und Küfers in Hörden, und dessen Ehefrau Kunigunde geb. Fütterer.

Getraute.

Den 3ten Februar: Der ledige Stephan Kolb, Bürger und Gerbermeister in Gernsbach, und mit ihm die ledige Theresia Koch, von Gernsbach.

Den 3ten: Der ledige Franz Anton Heidinger, Bürger und Oelmüller in Gernsbach, und mit ihm die ledige Juliana Ringelstein, von Gernsbach.

Gestorbene.

Den 2ten Februar: Maria, eheliche Tochter des Simon Fordenbacher, Bürgers und Fuhrmanns in Obertsroth, und dessen Ehefrau Barbara geb. Hasenohr; 10 Monate alt.

Den 5ten: Johannes, ehelicher Sohn des Lorenz Flügler, Bürgers und Taglöhners in Scheuern, und dessen Ehefrau Sabina geb. Schiel; 2 Monate alt.

Den 6ten: Maria Anna Bauer, Wittwe des verstorbenen Joseph Himmel, Bürgers in Hörden; 64 Jahre alt.

Den 6ten: Daniel, ehelicher Sohn des Dionys Mörmann, Bürgers und Schuhmachermeisters in Lautenbach, und dessen Ehefrau Crescentia geb. Knapp; 2 Monate alt.

Den 7ten: N. N., todtgebornes Knäbchen des Joseph Dittmann, Bürgers und Pflästerers in Gernsbach, und dessen Ehefrau Maria Katharina geb. Gmünd.

Den 8ten: Heinrich, ehelicher Sohn des Alois Haas, Bürgers und Feilenhauers in Gernsbach, und dessen Ehefrau Regina geb. Rehm; 6 Jahre alt.

Den 9ten: Maria Katharina Gmünd, Ehefrau des Joseph Dittmann, Bürgers und Pflästerers in Gernsbach; 29 Jahre alt.

Den 12ten: Emilie, eheliche Tochter des Xaver Karcher, Bürgers und Fuhrmanns in Hörden, und dessen Ehefrau Barbara geb. Götz; 2 Jahre und 3 Monate alt.

Den 15ten: Genofeva, eheliche Tochter des Kornelius Schwan, Bürgers und Zimmermanns in Hörden, und dessen Ehefrau Maria Anna geb. Hornung; 18 Tage alt.

Den 15ten: Theresia Gerber, Ehefrau des Amand Schäfer, Bürgers und Ackersmanns in Obertsroth; 68 Jahre alt.

Den 17ten: Ferdinand, ehelicher Sohn des Leo Schick, Bürgers und Steinhauers in Hilpertsau, und dessen Ehefrau Maria Anna geb. Strobel; 9 Monate alt.

Den 17ten: Joseph Fritz, Bürger und Ackersmann in Hilpertsau; 69 Jahre alt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Den 19ten: Leopold, ehelicher Sohn des Sebastian Viola, Bürgers und Schuhmachermeisters in Gernsbach, und dessen Ehefrau Theresia geb. Lemmermeyer; 2 Jahre alt.

Den 23ten: Andreas, ehelicher Sohn des Anton Krieg, Bürgers und Wahlenbauers, und dessen Ehefrau Maria Anna geb. Bleyer; 4 Jahre alt.

Den 23ten: Mathias Kalmbacher, verwittweter Bürger und Ackersmann in Obertsroth; 81 Jahre alt.

Den 24ten: Karl, ehelicher Sohn des Wilhelm Händel, Bürgers und Klaviermachers in Gernsbach, und dessen Ehefrau Maria geb. Fels; 5 Monate alt.

Den 26ten: Ferdinand, ehelicher Sohn des Mathias Kraft, Bürgers und Flößers in Hörden, und dessen Ehefrau Maria Anna geb. Sänger; 3 Jahre und 6 Monate alt.

Kirchenbuchs-Auszüge der evangelischen Pfarrgemeinde Gernsbach von den Monaten Januar und Februar.

Geborne.

Den 2ten Januar: Karl Kasimir Gottlieb; Vater: Karl August Fischer, Rothgerber in Gernsbach.

Den 10ten: Juliane Friedrike; Vater: Johann Christian Oertel, Bauer in Scheuern.

Den 11ten: Elisabethe; Vater: Jonathan Bender, Bauer in Staufenberg.

Den 16ten: Heinrich; Vater: Johann Seiffarth, Küblermeister in Gernbach.

Den 24ten: Karoline Juliane; Vater: Friedrich Jakob Böhner, Bauer in Scheuern.

Den 24ten: Anna Marie; Vater: Johann Michael Finkbeiner, Schuhmachermeister in Staufenberg.

Den 28ten: Wilhelm Friedrich; Vater: Jakob Kugel, Bauer in Staufenberg.

Den 6ten Februar: Johanne Katharine; Vater: Karl Friedrich Deuchler, Glasermeister in Gernsbach.

Den 6ten: Wilhelm Louis; Vater: Johann Michael Seiler, Bauer in Staufenberg.

Den 6ten: Karl; Vater: Johann Michael Schenkel, Küfer in Staufenberg.

Den 7ten: Karl Eduard; Vater: Karl Friedrich Dick, Schlossermeister in Gernsbach.

Den 8ten: Karoline; Vater: Georg Jakob Nees, Nagelschmied in Staufenberg.

Den 15ten: Karl Friedrich; Vater: Johann Jakob Kugel, Schuhmachermeister in Staufenberg.

Den 16ten: Jakobine Karoline; Vater: Wilhelm Kumm, Bäckermeister in Gernsbach.

Den 19ten: Johann Martin; Vater: Johann Friedrich Hangen, Schneidermeister in Staufenberg.

Den 19ten: Ludwig; Vater: Philipp Jakob Grabenstetter, Bauer in Staufenberg.

Getraute.

Den 2ten Januar: Jakob Heinrich Dämpfel, Tüncher, von Gernsbach, und Katharine Friederike Schweickhart, von Loffenau, beyde ledigen Standes.

Den 23ten: Johann Heinrich Julius Wallraff, Küfer und Bierbrauer, von Gernsbach, und Louise Lang, von Gemmingen, beyde ledigen Standes.

Den 10ten Februar: Hr. Karl. Christoph Cantner, aus Reichenbach im Würtembergischen, Buchhalter auf der Glashütte in Gaggenau, und Fräulein Sophie Helene Siegl, von Rastatt.

Gestorbene.

Den 1ten Januar: Elisabethe Wilhelmine; Vater: Christian Kunzmann, Bauer in Staufenberg; 15 Tage alt.

Den 16ten: Heinrich Eduard; Vater: Johannes Kübler, Schuhmachermeister in Gernsbach; 4 Monate und 27 Tage alt.

Den 17ten: Eva Marie Händel geb. Fels, Ehefrau des Wilhelm Händel, Klaviermachers in Gernsbach; 41 Jahre und 6 Monate alt.

Den 18ten: Marie Franziske Oertel geb. Steimer, hinterlassene Wittwe des weiland Philipp Jakob Oertel, Bauern in Scheuern; 70 Jahre und 9 Monate alt.

Den 19ten: Auguste Charlotte Hennenhofer, ledige Tochter des Kasimir Heinrich Hennenhofer, Bürgers und Konditors in Gernsbach; 18 Jahre und 11 Monate alt.

Den 22ten: Marie Louise; Vater: Jakob Kübler, Bäckermeister in Gernsbach; 1 Monat und 17 Tage alt.

Den 8ten Februar: Jakob Friedrich Schenkel, Bürger und Bauer in Staufenberg; 62 Jahre alt.

Den 9ten: Friedrich Gustav Adolph; Vater: Hr. Friedrich August Schickardt, Bürger und Schiffer in Gernsbach; 9 Monate und 7 Tage alt.

Den 14ten: Rosine Wacker geb. Bittmann, Ehefrau des Johann Friedrich Wacker, Bürgers in Gernsbach, Bauer und Wirth auf dem Weinauer-Hof; 56 Jahre und 11 Monate alt.

Den 18ten: Ein todtgeborner Knabe in Scheuern.

Den 20ten: Karl Friedrich; Vater: Johann Jakob Kugel, Schuhmachermeister in Staufenberg; 6 Tage alt.

Den 26ten: Friederike Karoline; Vater: Christian Schenkel, Glasermeister in Staufenberg; 8 Monate und 6 Tage alt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Miscellen.

Der Bischof und seine Haushälterin.

In einer Stadt Südfrankreichs, deren Namen wir hier nicht mittheilen wollen, lebte vor wenigen Jahren ein Bischof, ein freundlicher alter Mann, streng gegen sich selbst, nachsichtig gegen Andere, so gut und mildthätig, daß ihn Jedermann liebte. Sein Haus war ein Muster von Reinlichkeit und Gastfreyheit; es ward von einer alten Haushälterin, Madame Pichard, in Ordnung gehalten. In einer Junggesellenwirthschaft wird die oberste Autorität stets von einem Frauenzimmer ausgeübt. Madame Pichard war das Muster einer Haushälterin, und Alles gieng unter ihrer Verwaltung ganz vortrefflich. Ihre einzige Plage war ihr Mann, ein betrunkener, zänkischer, alter Kerl, der zur Zeit, wo unsere Geschichte beginnt, in Folge seiner Ausschweifungen vom Schlage getroffen ward. Wenige Tage nach seinem Tode trat der Bischof in das Zimmer seiner Haushälterin, um ihr einen Kondolenzbesuch zu machen.

„Nun, liebe Frau," — begann der Hochwürdige — „ich bin gekommen, Sie, wo möglich, in Ihrer Bekümmerniß zu trösten. Sie müssen sich nicht zu sehr grämen. Wir sind, wie Sie wissen, Alle sterblich und kommen früher oder später an das Ende unserer Pilgerfahrt; die Ihres Mannes ist geendet, es wäre besser gewesen, wenn er nicht einen so großen Theil derselben mit Trinken hingebracht hätte, aber die Gnade des Himmels ist gränzenlos."

„Eure Hochwürden sind sehr gütig, aber, um die Wahrheit zu sagen, ich dachte gar nicht an meinen Mann — ich will Sie nicht hintergehen."

„Wirklich!" — antwortete der Bischof.

„Hochwürdiger Herr, Sie wissen, daß mein Mann ein Trunkenbold war, daß er mich schlug und meine Kleider verkaufte, um Branntwein dafür zu kaufen; was mich betrifft, so bedauere ich nur, daß er so lange lebte."

Dieß war eine Leichenrede, auf die der Bischof nicht gefaßt war, er sagte:

„Das ist keine christliche Gesinnung; liebten Sie Ihren Mann nicht?"

„Eure Hochwürden würden diese Frage nicht an mich richten, wenn Sie wüßten, wie ich zu dem Manne kam."

„Sie müssen mir das erzählen," — sagte der Bischof, mit der dem Alter gewöhnlichen Neugierde.

„Eure Hochwürden weiß nichts von meinem August," — fuhr die Haushälterin in melancholischem Tone fort.

„Ihr August, Madame? Was ist das für eine Geschichte?"

„Ich bin in Boulogne geboren, Eurer Hochwürden zu dienen. Zu fünfzehn Jahren nannten sie mich die Dorfschönheit, und ich glaube, ich war, als ich achtzehn Jahre zählte, nicht viel häßlicher; aber ich bitte um Entschuldigung," — unterbrach sie sich, ihren Stuhl zurückschiebend — „da bin ich im Begriff, Ihnen eine Liebesgeschichte zu erzählen, und werde Sie damit langweilen."

„Fahren Sie nur ruhig fort," — erwiederte der kirchliche Würdenträger — „wir sind Beyde alt und können über solche Narrheiten ohne Gefahr sprechen."

„Es lebte im Dorfe ein großer, schön gebauter junger Mann mit blauen Augen und blondem Lockenhaar; ich sehe ihn ordentlich noch vor mir, wir Mädchen pflegten uns seinetwegen mit einander zu zanken; er war, wie unsere Eltern sagten, ein wilder, junger Mensch; er hieß August, wir aber nannten ihn nur „Schön-Gustchen." Er zeichnete mich bald vor Allen aus, und wenn mein Vater nach Paris gieng, und meine Mutter nicht zu Hause war, so war er stets bey mir. Wenn man eine alte Frau wird und eine große, heraufschießende Tochter zu hüten hat, so schimpft man auf Liebhaber, und doch war dieß die glücklichste Zeit meines Lebens; ich erinnere mich derselben noch, als wäre es gestern. Ich war auf mein Gustchen, unsern Liebling im Dorfe, stolz, und er wandte sich bald von anderen Mädchen ab, um mir die Cour zu machen. Dieß Alles klingt Eurer Hochwürden gewiß sehr sonderbar. Meine Aeltern hätten nie in meine Heirath mit einem so wilden Burschen, als er war, gewilligt; sie verboten ihm das Haus, aber wir kamen oft heimlich zusammen. Er streifte den ganzen Tag umher, um nur einen Blick von mir zu erhaschen, und wie war ich alsdann stolz und selig! Eines Tages war mein Vater mit einer Ladung nach Paris gefahren, und ich stahl mich aus dem Hause, um zu versuchen, ob ich August nicht einen Augenblick sprechen könne — wir hatten einander vierzehn Tage nicht gesehen. Ich traf ihn auf der Landstraße. Ach, hochwürdiger Herr! wenn Sie wüßten, welche Wonne es ist, wenn man achtzehn Jahre zählt, nach vierzehntägiger Trennung den Liebhaber wiederzusehen, so würden Sie begreifen, wie Einem zu Muthe ist; ich vergaß Vater, Mutter, Alles. Wir standen unter einem Baum an der Landstraße, und sahen einander in das Auge, und waren so glücklich, daß wir nicht einmal sprechen konnten. Da kam ein Wagen angefahren, es war der meines Vaters; dieser sah uns, sprang hinaus und schlug mich, weil ich mit August, seinen Befehlen zum Trotz, gesprochen hatte. Hätte er August selbst angegriffen, so würde dieser sich, davon bin ich überzeugt, nicht gewehrt haben, aber der arme Junge konnte mich nicht leiden sehen, er griff meinen Vater an, und sie kämpften heftig mit einander.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Mein Vater griff nach einem Steine und schlug meinem August den Kopf offen, dieser dagegen gab dem alten Mann einen solchen Schlag, daß er besinnungslos zu Boden stürzte.

„O fliehe! fliehe, August!“ — rief ich — „wenn die Polizey Dich zu fassen bekommt, bist Du verloren.“

„Er gehorchte mir und floh, und ich habe nie wieder etwas von ihm gehört. Mein Vater kam bald wieder zu sich und gab mir eine tüchtige Tracht Schläge. Er beschloß mich zu verheyrathen, und fand ohne Mühe einen Mann, der mich, ohne Liebe und wegen einer beträchtlichen Mitgift, nehmen wollte. Als ich es müde ward, mich jeden Morgen und Abend schlagen zu lassen, ward ich Pichard's Frau. Ich liebte meinen Gatten nicht, er wußte, daß mein Vater mich gewöhnlich schlug, und folgte dessen Beyspiel. Wir durchzogen ganz Frankreich, meistentheils in großem Mangel und Elend, bis Ew. Hochwürden Gnade uns unterstützte. Das ist meine Geschichte.“

„Und was ward aus Schön-Gustchen?“

„Er glaubte meinen Vater todtgeschlagen zu haben, und verließ das Dorf; da er ein muthiger Bursche war, so ist er wahrscheinlich unter die Soldaten gegangen. Vielleicht ist er jetzt Oberst, General, oder Graf, wer weiß? wenn er nicht etwa in einer Schlacht geblieben ist. Aber ich kann nicht glauben, daß er todt ist; vierzig Jahre lang habe ich seiner geharrt; ich erwarte ihn jede Minute an die Thüre klopfen zu hören und mit seiner schönen Gestalt, seinen sanften blauen Augen und flatternden Locken eintreten zu sehen.“

„Sie glauben also, gute Frau, daß Ihr Gustchen noch eben so aussieht, wie früher?“

„Das denke ich mir, Eure Hochwürden zu dienen.“

„Welche Thorheit, Ihr August ist, wie andere Menschen, alt geworden; jetzt muß sein Gesicht voll Runzeln, sein Kopf kahl, seine Gestalt gebeugt seyn. Wenn Sie ihn jetzt wieder sähen, so würden Sie ihn nicht wieder kennen.“

O, das ist unmöglich. Ich kann nicht glauben, daß er sich so verändert hat, auf jeden Fall würde ich ihn unter Tausenden herauskennen. Stellen Sie ihn mitten unter eine Armee, und ich verwette mein Leben, daß ich ihn auf den ersten Blick herausfinden würde.“

„Sie irren sich, Madame Pichard, Ihrer Phantasie schwebt der zwanzigjährige Jüngling, nicht der alte fünf und sechszigjährige Mann vor, und auch August würde, wenn er Sie sähe, Sie nicht wieder kennen. Zum Beweis dessen — Ihr habt Beyde sechs Monate in meinem Hause gewohnt, ohne je Einer zu ahnen, daß der Andere —“

„Was? was wollen Eure Hochwürden damit sagen?“ — fragte die alte Frau in ängstlicher Spannung.

„Um Sie zu enttäuschen! — Margarethe — ich bin Ihr August!“

Madame Pichard sprang von ihrem Stuhle auf, und hielt beyde Hände in die Höhe; sie wollte ihm nicht glauben.

„O Gott! Eure Hochwürden sind Schön-Gustchen?“

„Gewiß!“

„Der schönste junge Mann im Dorfe?“

„Ja, Margarethe, vor fünf und vierzig Jahren!“

„Sie sind es, mit dem ich immer unten im Garten zusammen kam?“

„Ach, ja freylich, Margarethe!“

„Eure Hochwürden — wollt' ich sagen, August — wollt' ich sagen, Eure Hochwürden waren es, den mein Vater mit dem Stein in den Kopf schlug?“

Der hohe Geistliche nahm sein Käppchen ab und zeigte auf seinem tonsirten Scheitel eine deutlich zu sehende Narbe.

„Ich kann Ihnen Alles in wenigen Worten erklären. Da ich glaubte, ich hätte Ihren Vater getödtet, floh ich über die Gränze, in ein Kloster, wo mich die guten Väter erzogen. Ich wollte nach Frankreich zurückkehren, und um Ihre Hand anhalten, als ich hörte, Sie wären verheyrathet. Ich entschloß mich, Geistlicher zu werden, verließ das eitle Treiben meiner Jugend und weihte mich dem Studium, dem Gebete. Darauf kehrte ich nach Frankreich zurück, predigte einige dreyßig Jahre lang, und ward dann zu dem Amte, das ich noch bekleide, berufen. Margarethe, Sie sollen bey mir bleiben, wir sind jetzt Beyde so alt und verändert, daß die Erinnerung an die Vergangenheit uns keine Gefahr mehr bringt. Sie sehen jetzt, daß ihre Phantasie Sie täuschte; Sie sahen den Gegenstand Ihrer ersten Liebe täglich vor Augen und erkannten ihn eben so wenig, als er Sie. Nichts ist dauernd in dieser Welt, meine Tochter, Alles ist eitel.“ —

Madame Pichard fuhr fort, das Muster einer Haushälterin zu seyn. Die Dienerschaft hatte eine große Scheu vor ihr, und glaubte, sie wäre wahnsinnig, weil man sie oft, wenn sie allein zu seyn glaubte, folgende Worte vor sich hin murmeln hörte:

„O Gott! Seine bischöfliche Gnaden, mein Schön-Gustchen! O Gott! O Gott!“

Anekdote.

Ein Lohnkutscher wurde krank und lag in den letzten Zügen. Sein Bruder stand an seinem Bette und rief schluchzend: Fahre hin, Armer! dir ist nicht mehr zu helfen. Da kam der Kranke zu sich, und da er die Worte: fahre hin, vernommen hatte, antwortete er: Ist denn schon angespannt?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg